Zurückweisung der Angriffe in J. J. Kieffer's Abhandlung: Die Unterscheidungsmerkmale der Gallmücken.

Von Ewald H. Rübsaamen (Berlin).

(Schluss zu Seite 187).

Von der Gräte der *Dich. saliciperda* springt H. K. plötzlich wieder hinüber zu den Genitalien der Gallmückenmännchen. Es ist in der That ermüdend, dieses Hopsen längere Zeit zu verfolgen, bald hier bald dort einen Stich abwehren zu müssen. H. K. würde doch wohl thun, sich für einen weitern Artikel vorher eine Disposition zu entwerfen!

Ich habe seinerzeit (Ent. Nachr. 1895. p. 188) gesagt: „H. K. scheint zu bezweifeln, dass Zange etc. an einer keulenartigen Verdickung sitzen." Diese Vermutung macht H. K. in seiner bekannten Weise wieder zur Behauptung und nennt diese unwahr. Zu meiner Vermutung gelangte ich durch ein sic!, welches H. K. in einen von mir herrührenden Satz als Kritik einschob. Der Satz nebst der Kieffer'schen Bemerkung lautet: „Die Fortsetzung der keulenartigen Verdickung (sic!) bilden zwei Lappen." Falls sich das sic! auf den ganzen Inhalt des Satzes beziehen sollte, so hätte H. K. dieses Wort wohl etwas anders plazieren dürfen. An dieser Stelle bezieht es sich auf „keulenartige Verdickung" und ich war berechtigt, anzunehmen, dass H. K. das Vorhandensein derselben bezweifelte. Falls H. K. nicht imstande ist, solche Zweideutigkeiten (es ist dies nicht die erste, die ich ihm nachweise!) zu vermeiden, so würde er gut thun, seine Arbeiten in sprachlicher Hinsicht vor dem Drucke corrigieren zu lassen. In Bezug auf die Bildung der Lamellendecke sollte man nun von H. K. wirklich verlangen können, dass er meine früher abgegebene Erklärung über dieses Organ endlich berücksichtige. Ist es nicht kindisch, wenn er stets von neuem seine Lamentation über diesen Punkt vorträgt, ohne für vernünftige, sachliche Belehrung zugänglich zu sein?

Dass Kieffer Gattungen benannt habe, ohne die Imagines zu kennen, habe ich nirgends behauptet. Ich habe nur der bei H. K. sich immer stärker entwickelnden Neigung zur Gattungsmacherei entgegentreten wollen und deshalb gesagt: „Die Einreihung daher im System schon jetzt auf Grund der Kenntnis nur äusserlicher Merkmale der vollentwickelten Larve vorzunehmen, erscheint zu einseitig und voreilig und führt zu jenem Extreme, welches wir bei Giard finden, der, ohne die Imagines zu kennen, auf Larven neue Gattungen gründet. (Vergl. auch Kieffer, Wiener Ent. Zeit.

XIV. Jahrg. 1895. I. Heft p. 12.[1]) Zeile 4 und 5 von unten!) Diese Stelle lautet: Ich kenne nun achtzehn verschiedene Formen von *Diplosis*-Larven, welche wohl ebenso viele Gattungen bilden werden." Zu diesen 18 verschiedenen Formen kannte H. K. von Gruppe 7, 9, 12, 17 und 18 die Imagines nicht; dennoch stellt H. K. diese Tiere in die *Diplosis*-Gruppe und nimmt neue Gattungen für sie an. Hat H. K. also nicht eine Einreihung im Systeme vorgenommen, ohne die Imagines zu kennen? Wodurch unterscheidet sich sein Vorgehen von demjenigen des Herrn Giard? Giard ist einen Schritt weiter gegangen und hat seinen angenommenen Gattungen auch noch einen Namen gegeben. Giard stellt also das Extrem von H. K. dar und anders habe ich ja nichts behauptet. Wer sucht hier den Leser wieder hinters Licht zu führen? H. K. bringt es fertig, in 2 Zeilen mir eine Unwahrheit anzudichten und da ich es für unwürdig halte, von jemandem zu behaupten, dass er verleumde, ohne einen Beweis hierfür zu erbringen, so sehe ich mich genötigt, die Kieffer'schen beiden Zeilen mit diesem umständlichen Beweise zu beantworten.

Es ist kein feines, kunstvoll aufgestelltes Garn, worin H. K. den Leser zu fangen sucht, sondern in recht plump aufgestellten Fallen. Das beweist auch der folgende Abschnitt des Kieffer'schen Artikels wieder. Ich habe in einem Satze einer frühern Arbeit des H. K. eine Drohung gegen mich zu erkennen geglaubt. H. K. glaubt, mir einen Fehler nachgewiesen zu haben. Zur Veröffentlichung dieser seiner vermeintlichen Entdeckung sah er sich veranlasst dadurch, dass ich mich erkühnt hatte, sein widerrechtliches Vorgehen gegen mich, sowie eine Anzahl grober Versehen des H. K. zu kritisieren. Der oben erwähnte Satz des H. K. (Ent. Nachr. 1895. p. 119) lautet nun: „Sollte dieser eine Fall nicht genügen, so kann ich noch mit mehreren anderen dienen." Das heisst doch nur: „Wird R. auch in Zukunft noch opponieren, so werde ich ihm noch mehr Fehler nachweisen." Ist das keine Drohung? Wer verleumdet also und sucht den Leser zu betrügen? H. K. irrt, wenn er glaubt, er habe gezeigt, dass ich ihm falsche, von mir herrührende Beobachtungen zuschieben wollte; das hat er auch hier nur wieder behauptet, nicht bewiesen.

Das reizendste Unterkapitel des Kieffer'schen Artikels ist das von der Logik. Auch hier zeigt sich H. K. als

[1]) Im Texte steht als Druckfehler p. 15.

Meister, der wohl imstande ist, Fehler aufzudecken! Wo mag H. K. Logik studiert haben? Nach Kieffer soll ich behauptet haben: 1) Dem Genus *Eudiplosis* hätte der Name *Diplosis* verbleiben müssen. 2) Der Name *Diplosis* wäre nicht berechtigt. Daraus folgert H. K.: also ist nach H. R. der Name *Diplosis* berechtigt und unberechtigt. Nun hat aber H. K. beide Sätze vollständig aus dem Zusammenhange gerissen entweder nur, weil er mich lächerlich machen wollte, oder weil er nicht imstande ist, meine über *Diplosis* und *Eudiplosis* entwickelten Ansichten zu verstehen. Nehmen wir zu seiner Ehre das letztere an. Ich habe gesagt:

> Wäre der Name *Diplosis* berechtigt, so hätte er dem Genus *Eudiplosis* verbleiben müssen, nun verdankt aber der Name *Diplosis* sein Entstehen einem unberechtigten Vorgehen von **H. Loew**, folglich kann *Eudiplosis* bestehen bleiben.

Ob der Herr Abbé jetzt begreift? Versuchen wir ein anderes Beispiel:

> Hätte ein gewisser K. den Mund gehalten, so hätte man ihn für einen gescheidten Herrn halten können, nun hat er aber recht viel dummes Zeug geschwatzt folglich etc.

2. Beispiel. H. K. behauptet, ich hätte es als die Pflicht des H. K. bezeichnet, entdeckte Fehler zu berichtigen und klage doch in wehmutsvollen Worten: Warum solche Fehler hervorzerren. „Sehen Sie, Herr Abbé, die feine Unterscheidung, die machts! Mancher lernt so etwas aber nie!“

Fehler sollen aufgedeckt werden! Warum? Weil das im Interesse der Wissenschaft notwendig ist. Hat mir der H. K. im Interesse der W. einen Fehler nachgewiesen und welchen? den von der seitlichen Bewegung der Lamellenlappen? O, nein! Ich habe erklärt, dass meine späteren Arbeiten alle erkennen lassen, dass ich von dieser Ansicht längst zurückgekommen sei. Warum nun diesen Gegenstand hervorzerren, da der Wissenschaft hierdurch doch nichts genützt wird? Mag der Herr Abbé die Antwort selbst geben!

Letztes Beispiel. H. Rübs. schreibt (S. 189): „Die Riley'sche Beschreibung der *Eudiplosis pyrivora* beurteilen zu wollen, ohne die Mücke gezogen zu haben, sei Geschwätz. Nun hat aber H. R. die Riley'sche Beschreibung der *Eudiplosis pyrivora* seiner Kritik unterworfen, ohne die Mücke selbst gezogen zu haben (1891 S. 47), also ist diese Rübsaamen'sche Kritik nach H. R. selbst reines Geschwätz.“ Das hätte der Herr Abbé nicht schreiben sollen! Fälschungen

sind doch, wie dieser Herr erst kürzlich lehrte, niemandem erlaubt, also auch einem Abbé nicht. Nun decken sich diese Kieffer'schen Angaben aber durchaus nicht mit der Wahrheit; H. K. hat also gefälscht! Mit Absicht? Vielleicht liegt die Veranlassung zu dieser Fälschung aber auch in der geistigen Beanlagung dieses Herrn. H. K. ist selbstverständlich zu einem Analogieschlusse ebenso berechtigt, wie ich. Ein kategorisches Urteil kann keiner von uns abgeben. Ich habe mir nie ein solches Urteil angemasst! Meine Ansicht über die Riley'sche Abbildung ist eine Vermutung, welche selbstverständlich auch die Möglichkeit zulässt, dass Riley doch Recht hat. H. K. hat hingegen ein solches kategorisches Urteil ausgesprochen, wenn er ohne Einschränkung sagt: „In der Fussnote[1]) wird sogar die Vermutung ausgesprochen, die richtige Riley'sche Abbildung der Zange von *Eudipl. pyrivora* sei nicht die normale, weil dieser V-förmige Einschnitt nach Riley stets zu sehen sei." K. sagt also hier: „Die richtige Riley'sche Abbildung," während er selbst zugesteht, dass meine Ansicht nur eine Vermutung sein sollte. Meine Vermutung stützte sich nicht nur auf den V-förmigen Einschnitt, sondern hauptsächlich auf die Lage der von Riley erwähnten „Taster." Das verschwieg H. K. jedoch sehr gewissenhaft."

„Geschwätz" nannte ich das von H. K. abgegebene kategorische Urteil, nicht eine zu der meinigen im Gegensatze stehende Vermutung. Ich habe ferner gesagt: „um ein so bestimmtes Urteil abgeben zu können, muss man das betreffende Tier untersucht haben." Das kann hier doch nur heissen das betreffende Tier, welches Riley untersucht hat, also die Type, nicht ein von mir oder H. K. gezogenes Tier, welches wir für *Eud. pyrivora* ansehen und das möglicherweise doch mit *Eudipl. pyrivora* nicht identisch ist. Eine andere Auslegung liess meine oben angeführte Bemerkung durchaus nicht zu, denn es ist leicht möglich, dass die *Diplosis nigra* Schmiedb., die dieselbe Lebensweise wie *Eudipl. pyrivora* Riley hat, mit letzterer nicht identisch ist, und man bei einer eventuellen Zucht der Mücken aus Birnen nicht bestimmt sagen kann, welche von beiden Arten man erhielt, wenn man die Riley'sche Type nicht zum Vergleich hatte. Ich habe also auch kein Wort davon gesagt, dass man das Tier ziehen müsste, wenn man sich ein bestimmtes Urteil darüber erlauben wollte. Ich be-

[1]) Nämlich in meiner Arbeit.

hauptet sogar, dass diese Zucht zu einem endgültigen Urteil über *Eudipl. pyrivora* nichts nützt. Trotzdem behauptet H. K., ich wolle ein solches Urteil nur dann gelten lassen, wenn man das Tier gezogen habe. Hat hier Dummheit oder Verleumdungssucht die Hand im Spiele? Es ermüdet, immer von neuem nachzuweisen, dass die Kieffer'schen Anschuldigungen in Ignoranz oder böser Absicht ihren Ursprung haben; aber ich sehe mich gezwungen, diesen Herrn diesmal in alle Schlupflöcher seines Baues zu verfolgen.

In Bezug auf *Lasioptera rubi* habe ich die Anschuldigungen des H. K. bereits früher zurückgewiesen (Entom. Nachrichten 1895 p. 189) Ich habe H. K. direkt gesagt, dass seine Behauptung, er habe sich durch Autopsie überzeugt, dass die Lamelle bei dieser Art tief zweispaltig sei, auf Unwahrheit beruhe. Er vermag diesen Hieb nicht zu parieren, verschweigt meine Erklärung, durch die er gründlich abgeführt wurde, schimpft aber nach wie vor. Auch was ich von *Cl. millefolii* mitteilte ist durchaus richtig; H. K. hat mir hier freilich Irrtümer angedichtet aber keinen einzigen Irrtum bewiesen. Hätte er dieses vermocht, warum sollte ich mich nicht darüber freuen? Ich wüsste aber nicht, wo ich meiner Freude auf p. 189, wie H. K. behauptet, Ausdruck gegeben habe. Sollte H. K. diese seine Bemerkung für geistreich halten, so irrt er; anständige Leute werden für dieselbe nur das Prädikat „hämisch" haben.

Die Regeln der Nomenklatur bestimmen zu wollen, habe ich mir nirgends angemasst; der Art. 35 der vom Congrès international in Moskau 1892 angenommenen Regeln lautet: „Quand le type originaire n'est pas clairement indiqué, l'auteur qui, le premier, subdivise le genre, peut appliquer le nom ancien à telle subdivision qu'il juge convenable et cette attribution ne pourra être modifiée ultérieurement." Mit diesem Art. 35 steht meine Ansicht über *Diplosis*, welche ich in dieser Zeitschrift 1895 p. 186 entwickelte, nicht im mindesten im Widerspruche, wie H. K. weismachen möchte. Das Genus *Diplosis* ist auf keine bestimmte Type gegründet. Die Pietät verlangt nach meiner Ansicht, dass der alte Gattungsname in einem solchen Falle derjenigen Gruppe verbleibt, welche die meisten Arten enthält, und welcher in der Regel auch die meisten Arten, welche dem ältern Autor bekannt waren, angehören werden. Das ist hier das Genus *Eudiplosis* Kieffer. Denkt H. K. darüber anders, will er den alten Namen einer Gruppe

geben, die nur eine oder wenige seltene Arten umfasst, von denen der ältere Autor möglicherweise gar keine kannte, so ist das seine Sache. Den Beifall des billig denkenden Lesers wird er sich wohl nicht erwerben.

Dass H. K. glaubt, ich missgönne ihm die vielen von ihm aufgestellten Gattungen und jammere darüber, ist ein recht kindischer Glauben, geht doch daraus hervor, dass H. K. noch annimmt, die Bedeutung eines Forschers hänge ab von der Menge der von ihm aufgestellten Arten und Gattungen. Viele der Kieffer'schen Gattungen sind ja allerdings ein Jammer, und wenn ich diesen Jammer ausgesprochen hätte, so wäre ich gewiss im Rechte gewesen. Bis jetzt ist dies aber noch nicht geschehen, also muss H. K. das auch nicht behaupten. Ich habe mich seinerzeit, als ich erfuhr, dass H. K. über *Diplosis* arbeiten wollte, sofort freiwillig erboten, in dieser Richtung H. K. die Vorhand zu lassen. Das hätte H. K. doch angeben sollen, ist er doch sonst gleich bereit, meine an ihn gerichteten brieflichen Mitteilungen drucken zu lassen. Aber diese meine freiwillige Verzichtleistung hätte wohl keinen guten Hintergrund für seine Behauptung, ich missgönne ihm seine Gattungen, abgegeben. Einer Einteilung der Gallmückenlarven bin ich nirgends entgegengetreten, wohl aber der Unterbringung der Larven, zu denen die Imagines nicht bekannt sind, in bestimmte Gattungen. Das kann oder will H. K. natürlich wieder nicht unterscheiden. Wäre H. K. mir gegenüber auch nur ein wenig wohlwollend, wäre er imstande, ohne Neid die Bestrebungen eines andern zu verfolgen, er würde sich nicht so abmühen, mir Fehler, die ich selbst längst berichtigt habe, vorzuwerfen. Ich frage auch hier H. K. wieder, welchen Zweck er damit verfolge. So behauptet H. K., ich habe als Regel aufgestellt, dass die *Diplosis*-Larven 6 Analhöcker besitzen. Diese Behauptung ist aus der Luft gegriffen, ist eine böswillige Erfindung; ich habe 1891 in der Berl. Ent. Zeitschr. p. 2 nirgends angegeben, dass diese 6 Höcker bei allen *Diplosis*-Larven vorhanden seien, sondern nur einige erwähnt, bei denen ich sie gesehen hatte und bemerke sogar, dass nach Kieffer bei *Diplosis Traili* nur 4 solcher Anhänge vorhanden seien, was allein schon genügt, um zu beweisen, dass ich keine allgemein gültige Regel aufstellen wollte. Wie kann H. K. dies nun behaupten? Ich habe damals die beiden kleinsten dieser Anhänge übersehen, H. K. hat deren aber vier übersehen. Was würde H. K. sagen, wenn ich behaupten wollte, er

habe als Regel aufgestellt, die *Diplosis*-Larven hätten 4 Analhöcker? Ich habe durch meine damaligen Untersuchungen die Sache nicht für abgethan gehalten, sondern weiter untersucht und dann das Richtige gefunden. Was ist da lächerlich? Was berechtigt da zu höhnischen Bemerkungen? Ist der Gang der meisten Entdeckungen ein anderer? Warum diesen Gegenstand hervorzerren, da H. K. ja selbst zugiebt, dass ich meinen Irrtum noch in demselben Jahre berichtigt habe! Wer freilich wie H. K. stets hinter andern herwandert, wer nicht imstande ist, auch einmal einen neuen Weg zu finden, der hat es naturgemäss leichter den richtigen Weg einzuschlagen? Dennoch kann man H. K. sehr oft stolpern sehen, wenn man es der Mühe wert findet, darauf zu achten. Ich habe H. K. bisher stets nur da corrigiert, wo ich es im Interesse der Sache für nötig hielt. H. K. sucht dagegen auf einen Irrtum meinerseits nur in seinem eigenen Interesse aufmerksam zu machen.

H. K. irrt, wenn er glaubt, dass ich mich hinsichtlich der *Schiz. sociabilis* jemals in einer Klemme befunden habe. Hätte mir H. K. in der That nachgewiesen, dass diese Art nicht berechtigt sei, ich würde sofort bereit sein, sie als Synonym zu *Clinodiplosis Liebeli*[1]) zu stellen, H. K. hat vielmehr nur seine Ansicht, die mit den Thatsachen im Widerspruche steht, als unumstössliche Wahrheit hingestellt.

Die Diagnose der von Kieffer aufgestellten Gattung *Schizomyia* ist in ihrer ursprünglichen Fassung so unbestimmt (und unrichtig!), dass man es keinem Anfänger übel nehmen darf, wenn er auf Grund derselben keine *Schizomyia* zu erkennen vermag; können doch, wie H. K. selbst bemerkt, die Weibchen von *Schizomyia* und *Diplosis* leicht verwechselt werden (Ent. Nachr. 1889 p. 184). H. K. behauptet ja jetzt, die nadelförmige Legeröhre der Weibchen habe er in seiner Gattungsdiagnose erwähnt. Das ist eine grobe Unwahrheit; in der Gattungsdiagnose steht davon kein Wort, wovon sich jeder leicht überzeugen kann (cfr. Ent. Nachr. 1889 p. 183 u. 184). Da nun, als ich die Beschreibung von *Schiz. sociabilis* und *propinqua* entwarf, H. K. seine Gattung *Schizomyia* noch nicht publiziert hatte, und ich an den trocknen Tieren später eine Verlängerung der Hinterleibsspitze (diese Bezeichnung hat H. K. sehr schlecht gewählt; Fr. Löw hat

[1]) H. K. mag doch recht bald eine neue Gattung für die Art errichten. Dieselbe ist jedenfalls mehr berechtigt als manche seiner andern Gattungen.

die Bildung des letzten Abdominalsegmentes bei *Schiz. pimpinellae* viel treffender charakterisiert!) nicht mehr wahrnehmen konnte, so stiegen mir damals schon Bedenken auf in Bezug auf die Kieffer'sche Gattungsdiagnose und diesem Zweifel habe ich auch Ausdruck gegeben. Dass ich infolgedessen im Zweifel sein musste, ob *melampsorae* zu *Diplosis* oder *Schizomyia* zu stellen sei, ist leicht zu verstehen. Da nun bereits eine Anzahl *Diplosis*-Arten mit gefleckten Füssen bekannt waren, so war es nicht weniger natürlich, dass ich mich auf Grund dieses Merkmales bei *melampsorae* vorläufig für *Diplosis* entschied. Ich habe also gar nichts übersehen, wie Herr Kieffer meint; die ganze Kieffer'sche Anschuldigung, aufgebaut auf eine Unwahrheit (nämlich dass er die nadelförmige Legeröhre in der Gattungsdiagnose erwähnt habe!) bricht somit über Herrn Kieffer zusammen. Ich habe freilich die Zucht der *Schiz. sociabilis* noch einigemale unternommen, wenn auch nicht auf Anregung des Herrn Kieffer. Im folgenden Jahre erhielt ich aus den Larven, die ich für diejenigen der *Schiz. sociabilis* ansah, wieder Mücken und da die ♂♂ 2 + 12-gl. Fühler besassen, ein Merkmal, welches sie nach damaliger Auffassung scharf von *Diplosis* schied, so hielt ich diese Tiere eben wieder für *Schizomyia sociabilis*. Ich bereitete eben damals meine Übersiedelung nach Berlin vor, konnte daher für meine Untersuchung wenig Zeit erübrigen und beschränkte mich auf eine eingehendere Untersuchung der Genitalien. Da wir damals über diese Organe der Gallmücken im allgemeinen wenig und über die von *Schizomyia* gar nichts wussten, so konnte ich meinen Irrtum nicht erkennen. Erst später wurde ich darauf aufmerksam, präparierte das einzige noch vorhandene Männchen meiner ersten Zucht, das für H. K. natürlich nicht zu haben war, auf und fand hier die charakteristische *Schizomyia*-Zange, die auch *Schiz. pimpinellae* besitzt. Nur den von Kieffer angegebenen Abdominalspalt, der übrigens auch bei den Weibchen gewisser anderer Gallmücken (z. B. *Asphondylia Hornigi*) vorkommt, finde ich weder bei den Männchen von *Schiz. sociabilis* noch bei denen von *Schiz. pimpinellae*; aber auch die Männchen von *Schiz. galiorum* und *nigripes* haben ihn nicht; ich behaupte daher, dass die ursprüngliche Gattungsdiagnose, welche H. K. von *Schizomyia* giebt, falsch ist und zu Verwirrungen führen muss. Dass H. K. die Zeichnung von *Schiz. sociabilis*, die ich ihm seinerzeit aus Freundlichkeit übersandte, in einer seiner Arbeiten zu ver-

werten gedenkt, werden dummehrliche Leute ja für einen Vertrauensmissbrauch ansehen. Dadurch soll sich H. K. aber nicht abhalten lassen, die Zeichnung reproducieren zu lassen. Es ist eine Copie des in meiner (nicht publizierten) Ikonographie der Pflanzengallen enthaltenen Aquarells (Taf. 92. Fig. 1—6). In welcher Weise H. K. diese primitive Abbildung für seine Zwecke auszunutzen gedenkt, ist mir unverständlich; die in Rede stehenden Figuren, die alle die charakteristischen Merkmale, auf die wir heute Wert legen, in keiner Weise berücksichtigen, lassen alle möglichen Deutungen zu. Ich könnte H. K. leicht ein kleines Gegengeschenk machen; ich habe da noch eine kleine Skizze von der Hand des H. K., welche unter andern Sehenswürdigkeiten eine famose Abbildung der Legeröhre von *Frierenia tenella* Kffr. enthält. Ich war seinerzeit so anmassend, diese Legeröhre nach dem Originale auf Taf. I, Fig. 9 der Wiener entom. Zeitung, XIII. Jahrg. 1894 etwas anders darzustellen. H. K. war damals so rücksichtsvoll, diese meine Anmassung der Welt zu verschweigen. Man kennt ja seine Nachsicht!

Ein Beweis dafür, wie der blinde Zorn über die erhaltenen Schläge H. K. zu allerlei Thorheiten verleitet, liegt in der merkwürdigen Aufforderung, ich solle die Type von *sociabilis* zu *Eudipl. rumicis* stellen. Das kann H. K. doch nicht im Ernste verlangen, da die H. Loew'sche Type von *rumicis* wirklich in einen anderen Kasten gehört als *Schiz. sociabilis*. Hat aber H. K. statt *rumicis* H. Lw. *acetosellae* Rübs. gemeint und einen Witz machen wollen, so mag er sich gesagt sein lassen, dass derselbe ebenso wenig geistreich ist, wie alle andern, die er bisher fertig gebracht hat.

Ueber den Wert einer Type scheint H. K. wunderliche Ansichten zu haben. Könnte ich annehmen, dass H. K. noch sehr jung an Jahren sei, so würde ich mich vielleicht der Mühe unterziehen, ihm eine Belehrung in dieser Hinsicht zukommen zu lassen! Aber jetzt, da ich weiss, dass H. K. ein Herr in Amt und Würden ist, würde mein Unternehmen ja doch wohl verlorene Liebesmühe sein und zudem will eine Lection, wie er sie nun bereits erhalten hat, doch auch verdaut werden.

Zum Schlusse kann H. K. nicht umhin, sich als meinen Wohlthäter aufzuspielen, der mich mit Rat und That unterstützt habe. H. K. hätte doch angeben sollen, worin diese Ratschläge bestanden haben. Ein brieflicher Verkehr wird wohl beiden Teilen zum Vorteile gereichen; bei mir ist H. K. sicher nicht zu kurz gekommen. Die That, womit mich

H. K. unterstützt hat, bestand in der Zusendung längst bekannter Gallen, die in Weidenau nicht vorkommen und die ich in dem erwähnten Gallenwerk aquarellierte. Ausserdem sandte mir H. K. auf meinen Wunsch für das zool. Museum Aphiden. Die Gläschen, welche er in Bitsch nicht beschaffen konnte, wurden vom hiesigen Museum geliefert. Alle diese Aphiden sind so schlecht conservirt und in einem so traurigen Zustande angekommen, dass eine Ueberführung ins Berliner zool. Museum zur Unmöglichkeit wurde. Das ist die Kieffer'sche Wohlthat. Dass ich aber zum Danke für diese Sendungen wochenlang für Herrn Kieffer präpariert, mikroskopiert und gezeichnet habe, das erwähnt er nicht. Würden wir unsere gegenseitigen Leistungen nach Zeit und Mühe, die dieselben gekostet haben, taxieren lassen, H. K. würde schlecht bestehen. Hinsichtlich der in Rede stehenden Würde hat H. K. wieder nicht unterschieden. Ich dachte dabei garnicht an die allgemeine Menschenwürde; ob H. K. eine solche zu verlieren hat, überlasse ich dem Urteile des Lesers. Ich dachte vielmehr an die Würde des Amtes, die ein geistlicher Herr besonders hüten muss.

Sollte H. K. in Zukunft wieder Unwahrheiten über mich verbreiten wollen, so würde ihm anzuraten sein, etwas vorsichtiger zu Werke zu gehen. Auch würde es ohne Schaden sein, wollte er sich einen bessern Stil angewöhnen. Vielleicht sieht er aber doch ein, dass er auf der ganzen Linie geschlagen wurde nnd dass er sich gründlich blamiert hat. Sollte H. K. wünschen, dass ich ihm ein geordnetes Verzeichnis der sprachlichen Ungeheuerlichkeiten, die er bereits verbrochen hat, übersende, so bin ich gern bereit dazu.

Uebersicht der mit *Pterostichus pulchellus* Falderm. verwandten Coleopteren-Arten, = Subgen. *Agonodemus* Chaud.

Gegeben von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

In den älteren Catalogen erscheint diese Pterostichen-Gruppe unter dem Namen *Lyrothorax* Chaud.; diese letztere Untergattung hat aber nach Ganglbauer für den *Pt. caspius* Mén. eingetreten, der mit den Verwandten des *pulchellus* subgenerisch abzutrennen ist; für die letzteren hat Chaudoir in den Enum. Carab. Cauc. 145, den Namen *Agonodemus* eingeführt. Diese Gruppe entfernt sich von den *Haptoderus* Chd. durch 2 (nicht 4) Basalstriche des Halsschildes und